

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 81 (1996)
Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

frei denken

Monatsschrift der

Freidenker-Vereinigung der Schweiz

"Maria": Am Anfang war Gott eine Göttin

Zu Ehren der jungfräulichen Gottesmutter hat die katholische Kirche viele Feste eingeführt: Maria Lichtmess (M. Reinigung), M. Verkündigung, M. Heimsuchung, M. Himmelfahrt, M. Geburt, M. Empfängnis u.a. Doch sind nicht alle Feste zu Feiertagen erklärt worden. Marienfeiern wurden meist in Überdeckung heidnischer Bräuche zu deren Zeit festgelegt. Es bestätigt die Vorliebe der Menschen für die Verehrung der Muttergestalt, dass sie sich in den beiden Religionen offenbarte, die dogmatisch einer solchen Verehrung entschieden ablehnend gegenüber standen: der jüdischen und der christlichen Religion. Obwohl die Juden schon früh mit dem Gedanken eines EIN-Gottes vertraut waren, konnten sie es durch Jahrhunderte nicht lassen, die Muttergöttinnen, namentlich Astarte, anzubeten (Jer. 7, 17-18; 44,16-19). Die Muttergöt-

tinnen wurden ursprünglich im Sternbild der Jungfrau verehrt. Astralmythen bildeten die Grundlage der religiösen Erfahrung und Lehre der Priester, die zugleich Sterndeuter und Astrologen waren. In Babylonien wurde das Sternbild der Jungfrau mit Ishtar, der grossen Muttergöttin gleichgesetzt. Auch Isis oder Hathor, die grosse Göttin der Ägypter, war die Himmels- und Sternkönigin im blauen Himmelmantel, den heute ihre Nachfolgerin Maria trägt⁽¹⁾ Auch Isis war eine keusche Jungfrau und wurde, wie die Ishtar oder die indische Maya⁽²⁾, mit einem göttlichen Kind auf dem Schooss dargestellt. Sie stand - wie heute Maria - auf einer Mondsichel, die auch

das Symbol der karthagischen Schutzgöttin Tanit⁽³⁾ und der phönizischen Aschera-Astarte⁽⁴⁾ gewesen war. Eine heilige Jungfrau war auch die vielbrüstige Artemis in Ephesus, die Erdmutter und Gottesgebäerin. Unaufhörlich wandelten sich und wanderten die Namen der jungfräulichen Muttergöttinnen durch Räume und Zeiten. Zu einer "Gottesgebäerin" wurde die biblische Maria aber erst um 431. Im Konzil von Ephesus, wo das grosse Heiligtum der Göttin Artemis (lat. Diana) stand, einer der prächtigsten Tempel der Antike, und wo der Isiskult mit dem der Artemis verschmolzen war, wurde Maria der Titel "Theotokos" (Gottesgebäerin) zuerkannt und auch die Marienverehrung freigegeben. Trotzdem schrien die Epheser stundenlang "Gross ist die Artemis von Ephesus!", weil sie die Entthronung ihrer geliebten Muttergöttin befürchteten (Apg. 19, 23-

35). Später beruhigte sich das Volk. Es durfte seine Gottesmutter behalten. Nur hiess sie jetzt "Maria". Schon im Artemiskult in Ephesus wurde der Monat Mai als besonderer Monat der Göttin gefeiert. Er hat später seinen Namen von der lateinischen Maia bekommen.

Fortsetzung Seite 2



MAI - THEMEN

Maria und ihre Feste 1-2
ARD-Bibeltermine 3
Freidenker-Umschau 4-5